

DER ANTWORTPSALM UND DER RUF VOR DEM EVANGELIUM IM LESEJAHR B für die Sonn- und Festtage, eingerichtet für den Leitvers-Gebrauch aus dem Schweizer KG.

1. Grundsätzliches

Die zum Lesejahr B vorgelegten Vertonungen beruhen auf den im KG und GL verwendeten „überlieferten traditionellen Psalmtönen“. Es sind dies elementare Rezitationsformen, die in ihrer Grundstruktur bei Berücksichtigung der jeweiligen Akzentgesetze nicht an bestimmte Sprachen gebunden sind. Jeder der neun Töne (Modi) wird durch ein einziges Modell ohne Varianten („Differentiae“) vertreten. Grundsätzlich wird auf Ligaturen verzichtet, jedes Intitium ist fakultativ, der Psalmton VII hat kein Intitium.

Bezüglich der Rhythmik und der Textbehandlung gelten folgende Gesetze: Jeder Psalm-Halbvers endet mit einer rhythmisch-melischen Kadenz. Es sind dies die Mittelkadenz (Mediatio, bezeichnet mit *) und die Schlusskadenz (Terminatio). Ist der Psalmvers dreiteilig, wird der erste Halbvers durch eine melodische Beugung (Flexa, bezeichnet mit /) unterbrochen. Die Kadenzen behandeln die Texte nicht silbenzählend, sondern akzentbezogen. Das Kadenzgeschehen beginnt mit der jeweils unterstrichenen Silbe. Bei starkem Schluss (einsilbiges Wort, z.B. „Heil“) in der Mittelkadenz entfällt die letzte Note (Correpta). Wird eine Kadenznote durch ein zweisilbiges (oder dreisilbiges) Wort auf gleicher Höhe repetiert, sind diese Silben *kursiv* geschrieben. Vereinzelt kann dies zwei benachbarte Kadenznoten betreffen. Graphisch trennt sie dann ein Kreislein (°), d.h. nach dem ° stehen die folgenden kursiven Textsilben auf einer neuen Tonstufe.

Den Psalmen werden Leitverse (Kehrverse) aus dem Schweizer Kirchengesangbuch (KG) zugeordnet. Ihre Auswahl nimmt weitmöglichst Rücksicht auf die vorausgegangene Lesung und den jeweiligen Antwortpsalm. Psalm und Leitvers müssen sich tonal und modal entsprechen. Meist bieten sich mehrere (verwandte) Psalmtöne für den jeweiligen Leitvers an, nicht selten aber ist die Auswahl durch sprachrhythmische Gegebenheiten trotzdem begrenzt. Dies zeigt sich vor allem in den Mittelkadenzen, die als melodische Klimax empfindlicher sind als die fallenden Schlussformeln. Leider gelang es den Schöpfern der Einheitsübersetzung nicht, alle Fügungen mit mehr als zwei Silben (z.B. Abendopfer) nach dem letzten Hauptakzent zu beseitigen, was gelegentlich zu einem unschönen Nachklappern führt. In der Regel wurde jedoch erreicht, dass in zweiakzentischen Formeln der vorletzte Akzent nicht zu weit vom letzten abgerückt, was eine ausgewogene Akzentstruktur ermöglicht: Jeder Akzent kann sich als Hauptakzent profilieren.

2. Liturgische Verwendung

• *Der Antwortpsalm*

Das an den Menschen gerichtete Wort Gottes bedarf der Antwort des Menschen. Daher nimmt die Gottesdienstgemeinde die Verkündigung der biblischen Schriften nicht nur hörend auf, sondern reagiert darauf. Mit ihrer Antwort bekräftigt die Gemeinde das in der Lesung gehörte Wort Gottes und macht sich dessen Anspruch zu Eigen.

Der Antwortgesang ist ein „wesentliches Element des Wortgottesdienstes“ (AEM 36) und soll „in der Regel nicht durch ein Lied noch durch Instrumentalspiel ersetzt werden“ (vgl. KG S.104). Psalmsänger/Sängerinnen tragen den Psalm am Ambo vor, die Gemeinde stimmt sitzend in den Leitvers ein. Wird nur eine Lesung vor dem Evangelium vorgetragen, so sind mehrere Varianten möglich. Ausserhalb der Fastenzeit: Antwortpsalm oder Hallelujapsalm, Halleluja mit oder ohne seinen Vers oder nur der Psalm. In der Fastenzeit ersetzt eine Christus-Prädikation das Halleluja.

Das Lektionar sieht Antwortpsalmen vor, die stets auf die Lesungen abgestimmt sind. Ausserdem bietet es 23 Commune-Versionen an und ergänzt sie mit Auswahl-Psalmen für besondere Anlässe. Im Canticone zum KG wurde diese Lösung gewählt, die mit drei verschiedenen Psalierweisen die gesangliche Gestaltung anreichert.

- *Die Funktion des Antwortpsalms*

Es entspricht der innern Dynamik der Verkündigung des Wortes Gottes, dass die Hörenden auf die Begegnung mit diesem Wort antworten. Dem an sie ergangenen Wort entspricht die Ant-Wort, der Aktion Gottes die Re-Aktion des Menschen. Weshalb ergiebt diese Antwort in der Sprache der Psalmen? Keine literarische Gattung der Heiligen Schriften verfügt über einen solchen Reichtum an Ausdrucksformen wie die Psalmen. Mit ihnen nehmen wir Gott gewissermassen "beim Wort" und bezeugen damit: Gott ist verlässlich und treu. Unsere Antwort lässt verschiedene Ausdrucksnuancen zu:

Lobpreis: Der Grundton ist immer Lobpreis und Dank. Dank, Lobpreis, Hoffnung und Gehorsam schwingen in eins zusammen. Die Thematik kommt im Wellenschlag des Psalms auf uns zu, in dankbarer Anerkennung schlägt die Woge unserer Antwort zurück. Damit eine solche Bewegung in Gang kommt, bedarf es der Dauer; ein oder zwei Psalmverse genügen dazu nicht.

Meditation: Der Antwortpsalm kann auch eine vertiefte Aneignung des gehörten Wortes zum Ziel haben. Meditierend und verkostend werden in wortmelodischen Formeln die Gehalte der Botschaft angeeignet und vertieft. Im Oszillieren von Wort und Antwort wird dem Geist Raum gegeben.

Aktualisierung der prophetischen Dimension des Wortes Gottes: Dies geschieht nicht nur, wenn spezifisch prophetische oder eschatologische Texte gelesen werden. Der Psalmist und die Gemeinde erfahren das Wort Gottes immer als eine Inanspruchnahme, die auf den konkreten Alltag verweist. Es gibt aber auch Texte, die dies ganz explizit einfordern.

- *Ausführung*

Den unterschiedlichen Funktionen und gesanglichen Möglichkeiten entsprechend bieten sich verschiedene Ausführungsweisen an:

Responsorial gesungen: Dies ist die idealste Form. Dabei antwortet die Gemeinde mit einem einfachen Leitvers, den sie nach Möglichkeit auswendig singt. Es geht in dieser Form um mehr als lediglich um Aktivierung der Gemeinde. Im Austausch zwischen Gott und Mensch wird ein elementarer Grundzug der Liturgie deutlich. Die daraus erwachsende Dynamik wird sinnhaft erfahrbar in der dialogischen Form der Antwort auf Gottes Wort.

Responsorial gesprochen: "Wird der Antwortpsalm nicht gesungen, spricht man ihn".¹ Diese Notlösung schliesst immerhin die Möglichkeit mit ein, dass zumindest der Leitvers gesungen wird. Dabei ist man in der Wahl eines passenden Leitverses frei. Auch hier gilt: Die Gemeinde sollte sich einen Grundstock einfacher Leitverse aneignen, über den sie auswendig verfügt.

Antiphonal gesungen: Die antiphonale Psalm-Umrahmung mit einem Leitvers empfiehlt sich vor allem dann, wenn der Psalm in anspruchsvoller oder durchkomponierter Psalmodie vorgetragen wird.

Das KG betont: Der Antwortpsalm soll "in der Regel weder durch ein Lied noch durch Instrumentalspiel ersetzt werden".² Während die AEM keine Orgel- oder sonstige Instrumentalmusik vorsieht, wäre diese Notlösung besser als gar nichts. Dasselbe gilt auch von Augenblicken der Stille. Von alters her wird der Antwortpsalm solistisch ausgeführt. Als ein Teil der Wortverkündigung soll dies nicht auf der Empore, sondern am Ambo geschehen. Findet nur eine erste Lesung statt, so können der Antwortpsalm und der Ruf vor dem Evangelium oder nur einer der beiden Gesänge gewählt werden.

Von den *Sequenzen* „Victimae paschali laudes“ (Ostern), „Veni sancte spiritus“ (Pfingsten), „Lauda Sion (Fronleichnam)“, „Dies irae“ (Totenmesse) und „Stabat mater“ (Sieben Schmerzen Mariae) sind nur die ersten beiden obligatorisch; sie werden unmittelbar vor dem Evangelium gesungen.

¹ AEM 90 und 96

² KG S.104

- *Der Ruf vor dem Evangelium*

Der Ruf vor dem Evangelium ist ein Gruss an den in seinem Wort gegenwärtigen Herrn. Wird das Halleluja nicht gesungen, entfällt es samt seinem Vers (AEM 39); als musikalischer „Jubilus“ macht ein blosses Sprechen keinen Sinn. Zum Schluss kann das Halleluja die Lesung des Evangeliums nochmals umrahmen. „Wo das Evangelienbuch in einer Prozession zum Ambo getragen wird, begleitet dieser Gesang die Prozession“ (KG S.104).

3. Hinweise

Die Antwortpsalmen und Rufe vor dem Evangelium zum Lesejahr B werden in vier Datei-Blöcken angeboten:

1. Advent-Weihnachten bis Taufe Jesu.
2. Fastenzeit-Österliche Busszeit bis Karfreitag
3. Osterzeit-Pfingsten bis Dreifaltigkeitssonntag
4. Sonntage im Jahreskreis-Herrenfeste bis Christkönigssonntag

Rubrikale Hinweise werden in roter Farbe vermerkt. Die Angaben für die Verswahl der jeweiligen Psalmen sind dem Lektionar entnommen, z.B. **Ps 122 (121), 1-3. 4-5. 6-7. 8-9**. Alle Kehrverse werden grundsätzlich als „Leitverse“ bezeichnet, auch das Halleluja. Die Angabe der zu wählenden KG-Nummer findet sich rechts auf gleicher Ebene, z.B. **KG 287**. Die Ausführungsanweisung - **Lv** kennzeichnet den Einsatz resp. die Repetition des Leitverses. Unmittelbar nach der Nennung des Leitverses wird der erste Ton des Inzipits genannt, z.B. **(→E)**. In vielen Fällen ergibt er sich selbstverständlich aus der Melodiestructur des Leitverses, gelegentlich aber ist der tonale Anschluss nicht zwingend, was dieser Hinweis dann klärt. Öfters zeigt sich dieses Problem bei der Verwendung des siebten Psalmtons, der sich in mehrere modale Kontexte einpassen lässt. Die römische Ziffer bezeichnet den Psalmtone, der Buchstabe in Klammer (Kleinschrift) dessen Rezitationsebene (Tenor); im neunten Tone sind dies deren zwei z.B. **IX.Ton (a/g)**.

Walter Wiesli